

Deutscher Anästhesiecongress 2006

Partner in Klinik und Praxis

Alles neu macht der Mai! So auch den Austragungsort des diesjährigen Deutschen Anästhesiecongresses (DAC), der unter dem Motto „Partner in Klinik und Praxis“ stand und erstmals in Leipzig stattfand. Aber nicht nur der Kongressort war neu, auch im Kongressprogramm fanden sich viele neue, brandaktuelle Themen. Wer nicht dabei war, hat jetzt die Gelegenheit, ein wenig Kongressluft zu schnuppern. Und jene, die den Kongress besucht haben, können den DAC 2006 noch einmal Revue passieren lassen.

Der Deutsche Anästhesiecongress (DAC) fand zum ersten Mal in seiner 53-jährigen Geschichte in Leipzig statt. In einer Stadt, die aus vielfältigen Gründen verdient hat, Kongressort und Treffpunkt der Anästhesisten zu sein:

Zum Einen „gilt die Leipziger Messe mit ihrer über 800-jährigen Geschichte als älteste Messe der Welt und zugleich als eines der modernsten und architektonisch interessantesten Messe- und Kongresszentren Europas“, wie der aufmerksame Leipzigbesucher am Hauptbahnhof in Glas graviert lesen kann. Und zum Anderen ist die Stadt aus anästhesiologischer Sicht kein unbeschriebenes Blatt. Denn am 24. Januar 1847 führten Heinrich Weickert und Johann Obenaus hier die erste erfolgreiche Äthernarkose auf deutschem Boden durch. 1869 gelang Friedrich Trendelenburg, dem späteren medizinischen Direktor der Universitätsklinik Leipzig, die erste Intubation am Menschen. Und es war der Leipziger Chirurg Heinrich Braun, der Ende des

19. Jahrhundert die Bedeutung des Adrenalin für die Lokalanästhesie entdeckte und als Pionier der Infiltrations- und Leitungsanästhesie in die Geschichte einging.

Wurzeln für den DAC Gute Gründe also für Kongresspräsident Prof. Dr. Joachim Radke (☛ Abb. 1), den DAC 2006 nach Leipzig zu bringen. „Es erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit, dass 17 Jahre nach der politischen Wende der DAC erstmals in Leipzig stattfindet“, gestand der Kongresspräsident sichtlich bewegt bei seiner Eröffnungsrede. Als symbolische Wertschätzung für die sächsische Metropole hatte DGAI-Präsident Radke im Vorfeld des Kongresses einen DAC-Baum gepflanzt. Und er ist überzeugt, „dass dieser Baum und mit ihm der Deutsche Anästhesiecongress in Leipzig Wurzeln schlagen werden“. Und, so verriet der Kongresspräsident, „kann der Kongress 2009 wieder nach Leipzig kommen, wenn der diesjährige Kongress ein Erfolg wird.“

Ein vielfältiges Programm Und ein Erfolg war der DAC 2006: Über 4.500 Wissenschaftler und Ärzte sowie 163 Aussteller trafen sich vom 17.–20. Mai auf dem großzügigen Areal des Congress Centers Leipzig. Die Teilnehmer trugen schwer an dem mehr als 200 Seiten starken Kongressprogramm, das ebenso viele Veranstaltungen anpries. 500 Referenten waren der Einladung des Wissenschaftlichen Komitees unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Scholz gefolgt, das für ein breit gefächertes Programm gesorgt hatte. Das Angebot deckte die vier Säulen des Faches in all ihren Facetten ab:

In der Anästhesiologie reichte die Palette von der Neuroanästhesie über die Einschätzung des präoperativen kardialen Risikos bis hin zur perioperativen Diabetestherapie. Mehrere intensivmedizinische Sitzungen widmeten sich der inhalativen Sedierung und den multi-resistenten Erregern auf Intensivstationen. In der Notfallmedizin waren die Highlights unter anderem die neuen internationalen Reanimationsleitlinien, die in zwei gut besuchten Sitzungen vorgestellt wurden, und das Notfallversorgungskonzept bei Massenunfällen von Verletzten am Beispiel der Fußball-Weltmeisterschaft (☛ S. 370). Die Themen der diesjährigen Schmerztherapieveranstaltungen waren unter anderem die neuen Konzepte in der Akutschmerztherapie, die Ontogenese des Schmerzempfindens und das neue DGAI-Projekt QUIPS (Qualitätsverbesserung in der postoperativen Schmerztherapie), das PD Dr. Winfried Meißner, Universitätsklinikum Jena, vorstellte. Natürlich kamen neben den klassischen vier Säulen auch Themen wie Ethik, Krankenhausmanagement, Recht, Standard Operation Procedures (SOPs) und Diagnosis Related Groups (DRG) nicht zu kurz.

Anästhesisten als Partner Das Programm spiegelte wider, dass Anästhesisten in vielfacher Weise „Partner in Klinik und Praxis“ sind, das Motto des diesjährigen Kongresses:

Partner der Patienten, die sie sicher durch die Narkose führen, Partner in der postoperativen Schmerztherapie genauso wie Partner des Rettungsdienstes in der präklinischen Notfallmedizin. Allen voran aber sind Anästhesisten Partner der operativen Fächer, mit denen sie „in einem Boot sitzen“, wie das Prof. Dr. Horst Rupprecht bei der Eröffnungsveranstaltung formulierte. Als Schriftführer des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen (BDC) überbrachte er stellvertretend für seinen Präsidenten die besten Grüße des BDC und betonte, wie wichtig „eine kollegiale, von gegenseitiger Ach-

Abb. 1 DGAI-Präsident Prof. Dr. Radke bei seiner Begrüßungsrede: Er freute sich, dass über 4.500 Ärzte und Wissenschaftler „seinem Lockruf“ nach Leipzig gefolgt waren.



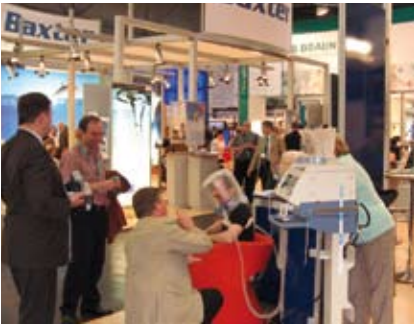


Abb. 2 Die Industrieausstellung im Herzen des Congress Centers Leipzig: Eine gute Gelegenheit, um sich bei Herstellern zu informieren und Geräte zu testen.

tung geprägte Zusammenarbeit“ zwischen Anästhesisten und Chirurgen sei. Das Kongresskomitee trug dem Rechnung, indem es sechs Veranstaltungen mit chirurgischer Beteiligung auf das Programm setzte.

Industrie als Partner Aber auch eine gute Partnerschaft mit der Industrie ist für die Anästhesisten unerlässlich. Denn was wäre die moderne Medizin ohne moderne Geräte und Arzneimittel? Und aus diesem Grund nutzen vor allem viele niedergelassenen Ärzte die Pausen zwischen den Vorträgen, um durch die Ausstellerreihen zu flanieren, mit den Ausstellern ins Gespräch zu kommen, die Preise zu vergleichen und Geräte auszuprobieren. Denn „die Vertreter haben ja auch nicht immer alles dabei“, wie ein Niedergelassener aus Bayern erklärte, der sich über die diesjährige Vielfalt an Ausstellern freute. Die zentrale Lage der Industrieausstellung im Schnittpunkt zwischen den Vortragssälen machte die Begegnung mit der Industrie in diesem Jahr besonders angenehm (◉ Abb. 2).

Arbeiten im Ausland Der DAC 2006 war aber nicht nur ein Kongress der Begegnungen, auf dem man alte Kollegen treffen und neue Kontakte knüpfen konnte. Er war vor allem auch ein Kongress der Neuheiten. Neu war zum Beispiel die Veranstaltung „Blick über den Tellerrand – als Anästhesist bei unseren europäischen Nachbarn arbeiten und leben“, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Hier berichteten vier Kollegen, warum sie sich für ein Leben in den Niederlanden, in Norwegen, in der Schweiz beziehungsweise in Großbritannien entschieden haben und welche Hürden sie bei der Auswanderung überwinden mussten. Die Referenten legten offen auf

den Tisch, wie viel sie im Ausland verdienen, wie viel Steuern sie bezahlen, wie hoch die Lebenskosten sind und welche Aufstiegschancen sie haben. Sie standen dem interessierten Publikum außerdem bereitwillig Rede und Antwort und gaben Auskunft über Lebensqualität, Kinderbetreuungsstätten, Sprachbarrieren und Wohnungssituation im Ausland. Ein Thema, das angesichts der großen Unzufriedenheit mit dem deutschen Gesundheitssystem und den daraus resultierenden Streiks auf große Resonanz stieß.

Streik als Kongressthema „Man muss sich ja freuen, dass noch ein paar da sind, die streiken können“, äußerte sich Präsident Radke in der Pressekonferenz zu den Streiks und der Auswanderungswelle der Ärzte. „700 DGAI-Mitglieder arbeiten bereits im westeuropäischem Ausland. Die haben nicht gestreikt, sondern die Konsequenzen gezogen. Ein junger Kollege, der mit seinen Fähigkeiten im westeuropäischen Ausland mehr Geld bei besseren Arbeitsbedingungen verdient, geht, wenn er flexibel ist“, zeigte Präsident Radke Verständnis für die Lage seiner jungen Kollegen. Er wies auf die Millionen Überstunden hin, die nicht vergütet werden und sehe ein, „dass die Leidenschaft der jungen Ärzte erschöpft“ sei.

Der Streik hat auch vor den Toren des Kongresses nicht Halt gemacht. Eine Handvoll engagierter Streikender hat die Gelegenheit der Pressekonferenz genutzt, um der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass „die Politik sich jahrzehntelang kostenloser Mehrarbeit bedient hat.“ Sie riefen „die Klinikdirektoren und die Leitungsebene dazu auf, ihre Assistenzärzte beim Streik zu unterstützen“ (◉ Abb. 3).

Anästhesistin und Mutter Um Unterstützung von Seiten der Klinikleitung baten auch Anästhesistinnen, die Beruf und Familie unter einen Hut bringen wollen. Ein Thema, das ebenfalls erstmals ins Kongressprogramm aufgenommen worden war. In der Veranstaltung „Der Beruf der Anästhesistin – vielseitige Chancen und Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ referierten und diskutierten vier Anästhesistinnen darüber, wie Frauen mit Familie in der Medizin Karriere machen können. Obwohl der Frauenanteil unter den Anästhesisten mit 60 % überdurchschnittlich hoch ist, seien Professorinnen in der Anästhesie noch wie „Kolibris in der Landschaft“, schildert Dr. Grietje

Beck, Universitätsklinikum Mannheim, die Situation ihrer Facharztgruppe. Sie begründet dies mit dem „permanent schlechten Gewissen gegenüber der Familie“, das Ärztinnen haben, wenn sie sich neben ihrer täglichen Arbeit noch in der Forschung engagieren. Dr. Beck wies auf Förderprogramme hin, die Anästhesistinnen Mut zur Habilitation machen, beispielsweise die „European Platform of Women Scientists“ (EPWS), das Emmy Noether-Programm oder das Bundesprogramm „Anstoß zum Aufstieg“.

Teilzeitarbeit und Kinderbetreuungseinrichtungen Die Referentin Dr. Bärbel Kuhnert-Frey, Chefärztin am Krankenhaus Sinsheim, stellte in ihrem Vortrag das erfolgreiche Sinsheimer-Modell für Teilzeitarbeit vor, das sie vor über 20 Jahren etabliert hat. In der Abteilung Anästhesie und Intensivtherapie des Sinsheimer Krankenhauses arbeiten alle Assistenz- und Oberärzte in Teilzeit – Männer wie Frauen. „Eine Teilzeitkraft leistet während der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit mehr als eine Ganztagskraft. Es ist einfach erfrischend, wenn um die Mittagszeit ein ausgeruhter Kollege kommt mit den Worten: „Hier bin ich! Wie kann ich helfen?“,“ erklärt Dr. Kuhnert-Frey die Vorteile ihres Modells. Auch widerlegt die Chefärztin mit einer Studie die landläufige Meinung, Teilzeitkräfte wären teurer als Vollzeitkräfte. Dr. Astrid Bühren, die Präsidentin der Ärztinnenverbundes, wies darauf hin, dass über 40% der Akademikerinnen kinderlos bleiben. Dies sei zum Teil darauf zurückzuführen, dass es den diplomierten und promovierten Frauen schwer fällt, die Anforderungen des Berufes mit den Bedürfnissen der Familie

Abb. 3 Streikende Anästhesisten im Gespräch mit Prof. Radke. Ihre Forderung: Klinikdirektoren sollten sich mehr der Nöte der Assistenzärzte annehmen.



zu vereinbaren. Dr. Bühnen plädierte daher für mehr Kinderbetreuungseinrichtungen an den Kliniken. Als Vorzeigebeispiel nannte sie die Unfallklinik Murnau, die seit 1973 eine vorbildhafte Kinderbetreuungsstätte betreibt und den Ärzten sogar einen Einkauf- und Bügelservice anbietet.

Junge Forscher starten durch Dass der DAC 2006 ein Kongress mit vielen Neuheiten war, zeigte auch die Gründungsversammlung des Wissenschaftlichen Arbeitskreises „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ der DGAI. Ziel dieses neu gegründeten Arbeitskreises ist, die Aus- und Weiterbildung der Nachwuchsforscher zu stärken und laut Gründungsantrag „das akademische Standbein der DGAI nicht nur gegenüber den stetig an Bedeutung gewinnenden ökonomischen Zwängen zu verteidigen, sondern es auch zur Sicherung des akademischen Anspruchs in der Medizin weiter auszubauen und zu stärken“. Die bei der Versammlung anwesenden DGAI-Mitglieder wählten Prof. Dr. Norbert Roewer zum Sprecher dieses Arbeitskreises. In der Gründungsversammlung betonte er, wie wichtig es sei, „so schnell wie möglich eine Taskforce von aktiven Mitarbeitern zu bilden, Ideen zu sammeln und sie im großen Rahmen zu diskutieren“, um so die Strukturen und Inhalte dieses Arbeitskreises zu schaffen. Das Präsidium der DGAI gewährte dem Arbeitskreis eine Probezeit von drei Jahren. „Keine lange Zeit“, wie Prof. Roewer betonte, in der sich der junge Arbeitskreis bewähren muss.

Ein Abend der jungen Anästhesie Eine Bewährungsprobe der etwas anderen Art musste das Treffen „Junge Anästhesie“ im Bayerischen Bahnhof bestehen. Dr. Klaus Hahnenkamp, DGAI-Vertreter der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung, begrüßte mehrere hundert „junge und junggebliebene Anästhesisten“ im ältesten Kopfbahnhof Europas. In rustikaler Umgebung und am reichhaltigen Bufett konnte der anästhesiologische Nachwuchs seine fachlichen oder auch nichtfachlichen Gespräche vertiefen und neue Kontakte knüpfen.

Bei der Begrüßung versprach Dr. Hahnenkamp, diesen Abend im nächsten Jahr zu wiederholen, sollte er bei jungen Anästhesisten Anklang finden. Über Reaktionen und Verbesserungsvorschläge würde er sich freuen, fügte Hahnenkamp noch hinzu.

Anästhesie und Cartoons Ebenfalls erstmalig auf dem DAC organisierte Heike Petermann, Schriftführerin des Wissenschaftlichen Arbeitskreises „Geschichte der Anästhesie“, die Ausstellung „Die Anästhesie im Spiegelbild der Karikatur“. Jene, die zwischen zwei Vorträgen nach etwas Unterhaltung und Abwechslung suchten, konnten dort nach Herzenslust auf Pointenjagd gehen. Ob der zynische Blick auf Kostendruck und Rationalisierung, die ironische Darstellung des oft schwierigen Verhältnisses zwischen Anästhesisten und Chirurgen oder die witzige Überzeichnung des „Halbgottes in Weiß“, für jeden Geschmack war die passende Karikatur dabei (◉ Abb. 4).

Lob und Kritik Wie die Karikaturenausstellung bot auch das Kongressprogramm reichlich Veranstaltungen für alle Geschmäcker und Vorlieben. In Hauptsitzungen, Sonderveranstaltungen, Workshops, Fallkonferenzen, Pro- & Contra-Sitzungen, Posterpräsentationen und Industrieforen deckte der DAC 2006 die klassischen Themen ab, verpasste jedoch nicht, sich neuen Themen zu öffnen und am Puls der Zeit zu bleiben. Zudem hoben die Besucher lobend hervor, dass das Congress Center Leipzig genügend Raum bot, während im vergangenen Jahr in München die Säle oft überfüllt waren und die Übertragung nach außen auch nicht immer funktioniert hatte. Aber wo gelobt wird, darf auch Kritik nicht fehlen: Einige Teilnehmer kritisierten am DAC 2006 zum Beispiel, dass die teils provisorisch anmutenden Vortragsräume sehr hellhörig waren. Die permanente Geräuschkulisse durch Industrieausstellung und andere Vorträge störten Vortragende und Zuhörer. Das ging so weit, dass manche Referenten ihren Vortrag unterbrechen mussten bis das Publikum im Nachbarsaal seinen Applaus beendet hatte. Darüber hinaus bedauerten einige Teilnehmer den ungünstig gewählten Zeitpunkt des Kongresses. Eine Kongressspanne von Donnerstag bis Sonntag, wie im letzten Jahr in München, hätte in vielen Terminkalendern eher Platz gefunden als der diesjährige Termin Mittwoch bis Samstag. Und dass es für Mitglieder des Berufsverbands Deutscher Anästhesisten keine Vergünstigung der Kongressgebühren gab, stieß bei so manchem auf Unverständnis.

Ausblick auf 2007 Trotz der Kritik war der DAC in Leipzig ein voller Erfolg. Es bleibt den Organisatoren zu wünschen,



Fotos: A. Lichtenheldt

Abb. 4 Die Karikaturenausstellung zeigte Cartoons aus den vier Fachbereichen und regte zum Schmunzeln wie zum Nachdenken an.

dass der nächste Kongress ebenso gut gelingen wird. Interessierte können schon jetzt den 5.–8. Mai 2007 als Termin für den DAC 2007 in Hamburg vormerken. Der Kongresspräsident in spe, Prof. Dr. Hugo Van Aken, hat dafür das Motto „Durch Fakten zur Qualität“ gewählt. „Das Erreichte zu sichern und immer weiter zu verbessern, erfordert, die Qualität unserer Behandlung mit Fakten darzustellen und zu beschreiben“, beschreibt Prof. Van Aken das Ziel der evidenzbasierten Medizin, der mehrere Sitzungen gewidmet sein werden. Außerdem wird es erstmalig im nächsten Jahr eine Hauptsitzung zum Thema „Gesundheitsförderung für Anästhesisten“ und wieder eine Hauptsitzung zum Thema „Anästhesie in der Geburtshilfe“ geben.

Für die Hellmut-Weese-Gedächtnisvorlesung 2007 konnten die Organisatoren Prof. Dr. Hubert Wolf gewinnen, Ordinarius für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Leibniz-Preisträger der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der 20 Jahre lang die geheimen Archive des Vatikans erforscht hat. Aus Prof. Van Aken's Sicht ein Highlight, das man auf keinen Fall verpassen sollte.

Die Organisatoren des DAC 2007 sind überzeugt, dass dieser Kongress „eine attraktive Kombination aus moderner beruflicher Fortbildung und vielseitigem Rahmenprogramm bieten wird“.

Danken wir also Leipzig für den gelungenen DAC 2006 und freuen uns auf den Deutschen Anästhesiecongress 2007, der hoffentlich ebenso erfolgreich sein wird: Auf Wiedersehen in Hamburg! ◀

Birgit Buchroithner